

"Geschwindigkeit ist der Maßstab, der uns treibt"

Berlin (energate) - Die Herausforderungen beim Ausbau der Energieinfrastruktur wollen die Übertragungsnetzbetreiber 50 Hertz, Tennet und Transnet BW mit einer vertieften Zusammenarbeit angehen. Was sie dabei im Blick haben, erläutern die Unternehmensspitzen Stefan Kapferer, Tim Meyerjürgens und Werner Götz im Interview mit energate.

energate: Sie haben eine Vereinbarung für eine vertiefte Zusammenarbeit Ihrer drei Unternehmen getroffen. Worauf bezieht sich diese genau? Meyerjürgens: Hintergrund ist der Entwurf des Netzentwicklungsplans (NEP) 2037/2045. Das ist der erste NEP, der ein Klimaneutralitätsnetz abbildet. Darin enthalten sind fünf neue Gleichstromleitungen, darunter eine Ost-West-Verbindung. Wir haben den NEP zum Anlass für das Memorandum of Understanding genommen, um drei dieser Korridore gemeinsam umzusetzen. Götz: Geschwindigkeit ist der Maßstab, der uns treibt. Wir können auf die Erfahrungen bei den Projekten Suedlink oder Suedostlink, bei denen wir miteinander bereits kooperieren, zurückgreifen und wollen diese Zusammenarbeit nun intensivieren. Kapferer: Das Signal des Memorandum of Understanding ist: Wenn man schnell sein will, dann braucht es Zusammenarbeit. Und da haben wir in den vergangenen Jahren bereits Standards gesetzt, jetzt wollen wir die nächsten gemeinsamen Schritte gehen. energate: Welche Ziele verfolgen Sie mit der Kooperation? Meyerjürgens: Wir haben drei Ziele im Blick: Innovationen bei der Gleichstromtechnik voranbringen, frühzeitig Eigentumsverhältnisse klären, um die Planung zu beschleunigen, und die bereits bestehende und gute Zusammenarbeit fortzusetzen. energate: Auf welche technologischen Entwicklungen zielen Sie konkret ab? Meyerjürgens: Die HGÜ-Technik wird immer wichtiger, weil sie es ermöglicht, große Strommengen etwa aus den Offshore-Windparks verlustarm über weite Strecken zu transportieren. Bisher bauen wir nur Punkt-zu-Punkt-Verbindungen, also Autobahnen ohne

Abfahrten. Auf Dauer ist das nicht sinnvoll. Wir müssen die Technologie weiterentwickeln, die Gleichstromleitungen müssen zu einem Netz werden, wie wir das vom Wechselstrom kennen. Mit dem Memorandum of Understanding legen wir dafür den Grundstein. Kapferer: Der NEP bietet die Grundlage. Durch die vorgesehene Leitung zwischen dem Westen und Osten entstehen erstmals Kreuzungen zwischen den Gleichstromleitungen. Diese Kreuzungen zu vermaschen, wäre eine wesentliche Innovation. Dadurch ergeben sich Vorteile, was die Steuerung von Lastflüssen angeht, und wir können die Resilienz erhöhen. Denn es muss nicht mehr die ganze Leitung brach liegen, wenn es etwa weiter unten eine Reparatur gibt. energate: Sie sagen, der NEP ist die Grundlage. Das Memorandum of Understanding haben Sie aber geschlossen, obwohl der NEP noch gar nicht final bestätigt ist. Götz: Das ist richtig. Wir wollen der Bundesnetzagentur sehr früh in den Projektsteckbriefen das Kooperationsmodell aufzeigen. energate: Aktuell ist es so, dass der Übertragungsnetzbetreiber für die Umsetzung zuständig ist, in dessen Regelzone der südliche Endpunkt der Gleichstromleitung liegt. Warum soll es im Dreierbündnis schneller gehen? Götz: Bei den HGÜ-Leitungen Suedlink und Suedostlink hat sich gezeigt, wie sinnvoll eine Zusammenarbeit ist. Wir kennen die Stakeholder in unseren jeweiligen Regelzonen, nutzen lokale Erfahrungen bei Antragsverfahren und der Bürgerbeteiligung. Auch die Entwicklung von gemeinsamen Standards bringt Vorteile. Meyerjürgens: Die Stakeholder vor Ort wollen in der Regel nicht nur Informationen über eine konkrete Leitung erhalten, sondern wissen, was insgesamt auf eine Region zukommt. Auch vor diesem Hintergrund ist der gemeinsame Ansatz sinnvoll. Kapferer: Ich sehe noch weitere praktische Gründe, wenn etwa Schäden an einer Leitung im Nordosten entstehen, dann wäre die Anfahrt für Betriebsteams etwa von Tennet lang. Wir sind einfach näher dran. Die

Kooperation ist also auch im operativen Sinne sinnvoll. energate: Sie haben darauf verwiesen, dass Sie bereits bei Suedlink und Suedostlink in verschiedenen Konstellationen zusammengearbeitet haben. Inwiefern geht die im Memorandum of Understanding vereinbarte Zusammenarbeit darüber hinaus? Meyerjürgens: Neu ist vor allem, dass wir nun zu dritt zusammenarbeiten. Wesentlich ist auch das gemeinsame Ziel, die Gleichstromtechnologie weiterzuentwickeln - weg von den Punkt-zu-Punkt-Verbindungen hin zu einer Vermaschung. energate: Welche Vorteile bringt die Vermaschung der einzelnen DC-Leitungen? Meyerjürgens: Wenn es bei einer Punkt-zu-Punkt-Verbindung zu einem Kabelausfall kommt, steht das ganze System. Wenn wir das DC-Netz vermaschen, gibt es beim Ausfall einer Teilstrecke Wege, die Leistung gezielt umzuleiten und zu steuern. Wir gewinnen also Redundanz und Flexibilität, so wie es im Wechselstromnetz der Fall ist. Das wird auch die Redispatch-Kosten merklich senken. energate: Sie wollen auch gemeinsame Ausschreibungen durchführen. Ist das mit dem Kartellrecht vereinbar? Götz: Natürlich werden wir kartellrechtliche Vorgaben beachten. Allerdings dient eine Standardisierung auch den Herstellern. Wir betreten technologisches Neuland und müssen bestimmte Standards erst entwickeln. Das wollen wir gemeinsam tun. Das haben wir in der Vergangenheit bei der Festlegung der Spannungsebene von Gleichstromkabeln auf 525 Kilovolt bereits getan. Nun wird es beispielsweise bei der Entwicklung von DC-Leistungsschaltern ähnlich sein. Auch in dieser Hinsicht ist der Schulterschluss der drei Häuser wegweisend. energate: Versprechen Sie sich von der gemeinsamen Beauftragung auch eine bessere Verfügbarkeit bestimmter Komponenten? Kapferer: Den Herstellern mangelt es sicher nicht an Nachfrage. Im Markt werden aktuell sehr große Volumina nachgefragt. Wir können die Verfügbarkeiten sehr gut abschätzen. Daher ist für die Projekte, die wir bis

2037 realisieren wollen, entscheidend, möglichst zeitnah gemeinsam auf den Beschaffungsmärkten aktiv zu werden. Götz: Dadurch, dass wir einen gemeinsamen Standard setzen, erleichtern wir Herstellern das Angebot. Das bringt für alle Seiten eine schnellere Umsetzungsgeschwindigkeit mit sich. Wenn jedes Haus auf einen eigenen Standard setzen würde, wäre das Gegenteil der Fall. Meyerjürgens: Wir erhoffen uns vor allem von einem gemeinsamen Standard für DC-Leistungsschalter, der erst noch entwickelt werden muss, einen schnellen Technologiedurchbruch und Markthochlauf. energate: Im Idealfall wollen Sie die Leitungen schon bis 2037 in Betrieb nehmen. Wie viel Beschleunigung bringt Ihnen die Kooperation? Götz: Konkrete Zeiträume lassen sich hier nicht nennen. Dadurch, dass wir die bestehenden Kooperationserfahrungen von Suedlink und Suedostlink nun in eine Dreierkonstellation einbringen, versprechen wir uns aber natürlich eine Beschleunigung. Kapferer: Wir schaffen sehr früh Klarheit, beispielsweise

über die Eigentumsverhältnisse. Sobald der NEP bestätigt ist, können wir loslegen. 2037 wollen wir fertig sein, das sind noch 14 Jahre. Die Wahrscheinlichkeit, dass wir das schaffen, steigt durch die Kooperation merklich an. energate: In Deutschland gibt es vier Übertragungsnetzbetreiber, Amprion ist aber nicht Teil Ihrer Kooperation. Warum nicht? Kapferer: Das hat einen einfachen Grund: Die Projekte haben Start- und Endpunkte und für diese drei Gleichstromleitungen liegen sie alle samt in den Regelzonen von 50 Hertz, Tennet oder Transnet BW. Läge einer dieser Punkte in der Regelzone von Amprion, hätten wir den vierten Übertragungsnetzbetreiber natürlich auch zur Zusammenarbeit eingeladen. energate: Das klingt nach einem noch weitergehenden Kooperationswillen. Sehen wir hier gerade den Anfang einer deutschen Netz AG, zumindest im Gleichstrombereich? Götz: Die Diskussion über eine "Deutsche Netz AG" gibt es schon seit vielen Jahren und sie wird uns sicherlich auch in Zukunft begleiten. Ja,

wir Übertragungsnetzbetreiber arbeiten eng zusammen und ja, wir haben gemeinsame Ziele. Wir gucken aber auch aufeinander und wollen jeweils besser sein als der andere. Aus dieser Wettbewerbssituation entstehen Vorteile, die es bei einem großen Netzbetreiber sicher nicht gäbe. Kapferer: Wenn man sich die Projekte des NEP 2037/2045 ansieht, ist es zudem schwer vorstellbar, dass ein Player alleine die dafür erforderlichen Kapitalmittel beschaffen könnte. Das können vier Player in Summe besser. Meyerjürgens: Dem kann ich nur zustimmen. Unsere Aufgabe ist es, zeitig zu liefern. Eine jahrelange Umorganisation kann in niemandes Interesse sein. Das würde uns vom eigentlichen Ziel des schnellen Netzausbaus nur abhalten. energate: Herr Götz, Herr Kapferer, Herr Meyerjürgens, wir danken für das Gespräch. Das Interview führten Karsten Wiedemann und Christian Seelos.

Wörter:

1202